



Psychologische
Familien- und
Lebensberatung
Esslingen-Nürtingen

Einblicke

Jahresbericht 2020

Caritas Fils-Neckar-Alb

Psychologische
Familien- und Lebensberatung
Esslingen - Nürtingen

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Herausgeber: Psychologische Familien- und Lebensberatung
Werastraße 20, 72622 Nürtingen
Telefon/Fax: 07022 – 21580, Fax: 07022 – 2158-29
E-Mail: info@pfl-esslingen-nuertingen.de
Homepage: www.pfl-esslingen-nuertingen.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Juni 2021



Jahresbericht 2020



Nürtingen, Werastraße 20 - Hauptstelle



Esslingen, Mettinger Straße 123 - Außenstelle
Hengstenbergareal

Inhalt

	Seite
Liebe Leserin, lieber Leser,	3
I. Kurze Bemerkung zu unserer Finanzierung	9
II. Hier finden Sie unsere Anschriften und Öffnungszeiten	10
III. Wir stellen Ihnen unsere Mitarbeiter*innen vor	11
IV. Einblicke	12
V. Zahlen versuchen das Jahr 2020 statistisch zu fassen	16
VI. Vernetzung, Kooperation und Fortbildung	25

**Die reinste Form
des Wahnsinns ist es,
alles beim Alten
zu lassen und
gleichzeitig zu hoffen,
dass sich etwas ändert**

Albert Einstein

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit einem Jahr bestimmt uns die Coronapandemie. Sie verändert die Rahmenbedingungen unseres Zusammenlebens- und -arbeitens. In der Beratungsarbeit spüren wir die Herausforderungen, die sie für die Ratsuchenden und uns Beratende bedeutet, tagtäglich. Vertraute Gewohnheiten müssen überdacht und zum Teil abgestellt, neue Gewohnheiten entwickelt und eingeübt werden: Vom Wegfall vertrauter Begrüßungsrituale wie dem Händeschütteln über das Leben im „Social distancing“ oder dem Einhalten von anderen Beschränkungen im Umgang und Kontakt miteinander. Alle Lebensbereiche sind betroffen: Familie, Kindergärten, Schulen, Ausbildungsstätten, Kirchen, Freizeit und Sport, Betriebe in Wirtschaft und Gastronomie ... Die Auswirkungen werden von Ratsuchenden zunehmend stark empfunden und in den Beratungen thematisiert. (siehe dazu die Beiträge von Frau Schulz-Firuzeh und Frau Kaltenbach).

Von den äußeren Beschränkungen sind alle betroffen. Die äußeren Bedingungen bilden sich in der Psyche und im Verhalten aller ab. Ihre Wirkung lässt sich mit dem Bild des Brennglases und des Katalysators gut beschreiben.

Wie unter einer Lupe werden Problem- und Bedarfslagen an allen gesellschaftlichen Orten deutlicher erkennbar. Beispielhaft tritt materielle und soziale Ressourcenknappheit in Familien hervor und verstärkt Lernprobleme der Kinder in der Schule, da keine Laptops zur Verfügung stehen und die Bedingungen für das Homeschooling kaum oder gar nicht gegeben sind.

Wie durch einen Katalysator werden schon vor der Pandemie bestehende Umgangsformen mit sich und anderen in ihrer Wirkung beschleunigt. Manche Familien entwickeln ihr gutes Potential als starke Familie weiter; für andere verschärfen sich bestehende Problemlagen zu tiefgreifenden Krisen. Die Auseinandersetzungen nehmen zu, verschärfen sich, eskalieren bis hin zu Gewalt.

Die Pandemie fordert im psychischen, sozialen und gesellschaftlichen Bereich große Anpassungsleistungen. Diese Anpassungsleistungen zu erbringen, ist im Grunde nichts Außergewöhnliches. Aber das Tempo und der Umfang, in dem diese geleistet werden müssen, ist neu. Die Veränderung der Rahmenbedingungen unseres Zusammenlebens ist so weitreichend, dass verfehlte oder ungenügende Anpassung gravierende Folgen hat: Im psychischen und sozialen Bereich erkennen wir dies an der Zunahme der krisenhaften Verläufe von Konflikten, wegen derer die Menschen zu uns in die Stelle kommen und an der Zunahme von Ratsuchenden mit psychiatrischen Störungsbildern. Otmar Renn bezeichnete schon zu Beginn der Pandemie diese als eine systemische Krise, die bisherige Bewältigungsstrategien an ihre Grenzen bringt.

In unserem Arbeitsbereich forderte die Pandemie erhebliche Anpassungsleistungen von uns. Grundsätzlich galt es, den Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden und die Aufrechterhaltung der notwendigen Hilfsangebote zu gewährleisten. Im ersten Lockdown sank die Zahl der Anfragen massiv. In den Monaten April und Juni schienen die Menschen wie in einer Art Schockstarre zu verharren und zu warten, dass alles vorüber geht. (siehe Tabelle 1). In der psychologischen Beratungsarbeit passten wir uns durch das Angebot der Telefon-, Video- und Onlineberatung an die Folgen der Beschränkungen persönlicher Kontakte an. In Notfällen blieben wir unter strengen Hygienemaßnahmen immer auch für persönliche Kontakte und Gespräche offen. Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle normalisierte sich im Sommer wieder und im zweiten Lockdown blieb die Nachfrage gewohnt hoch. Diese Anpassungsleistung ist uns als Institution gelungen. Auch die Netzwerke der Zusammenarbeit hielten unter den neuen Rahmenbedingungen den Erfordernissen stand.

Trotz aller Anpassung haben wir etwas Entscheidendes verloren: Der direkte, persönliche Kontakt in Begegnung und Gespräch ist nicht zu ersetzen. Wir erlebten dies sowohl im Wunsch der Ratsuchenden nach möglichst zeitnaher Wiederaufnahme der persönlichen Gespräche als auch in der Qualität der Begegnungsformate: Es ist das wechselseitige Erleben in Sprache, Anblick und körperlicher Präsenz, was unsere Wahrnehmung voneinander „ganz“ macht. Insbesondere die spieltherapeutische Arbeit mit Kindern war durch den Wegfall des persönlichen Kontaktes fast unmöglich. Diese und andere der vielfältigen Möglichkeiten des methodischen Arbeitens in der Beratung entbehren wir bis heute sehr.

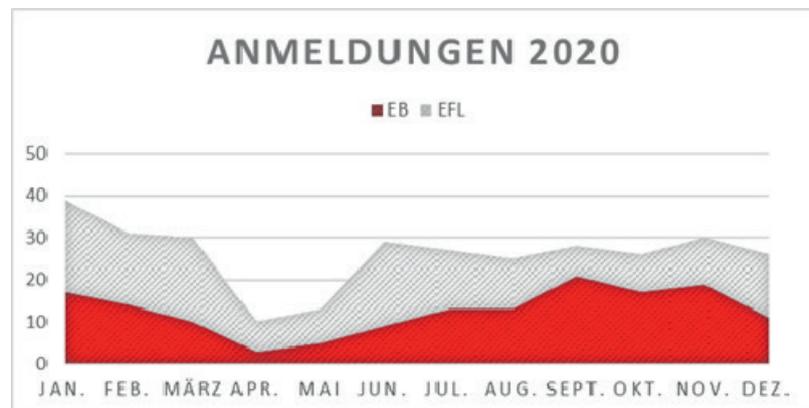
Gewohnheiten abzulegen fällt schwer, neue Gewohnheiten zu erwerben braucht Einsicht, Übung und Zeit. Trotz der Hoffnungen auf die Erfolge der Impfstrategie wird die soziale Distanz auf absehbare Zeit zu beachten sein und zur Gewohnheit werden müssen. Das körperliche Nähe-Erleben stellt seit Pandemiebeginn eine potentiellen Gefährdung füreinander dar. Der Verlust des positiv empfundenen und so förderlichen Nähe-Erlebens bleibt nicht ohne Folgen für das gesellschaftliche Miteinander und das Nähe-Distanz-Empfinden jedes Einzelnen. Die Erlebnisqualität des Alltags lässt nach. Anregende und spannende Gemeinschaftserfahrungen in Freizeit, Sport, Arbeit und Privatleben werden auf Dauer nur sehr eingeschränkt für Belebung, Abwechslung und unmittelbare Erfahrung von Lebendigkeit sorgen können. Überforderungsgefühle, Sinnkrisen, Frustrationen nehmen zu und werden sich im Zusammenleben ausdrücken. Kreatives Suchen und Finden neuer Erlebnisformen des sozialen Miteinanders oder der Inwendigkeit sind angezeigt.

Die Zukunft ist offen! Die Pandemieentwicklung ist nicht absehbar. Sie wird sicher nicht die einzige systemische Krise in einer globalisierten Welt bleiben. So macht sich beispielsweise der Klimawandel immer mehr bemerkbar. Er bedroht absehbar weitere vermeintliche Selbstverständlichkeiten unseres Zusammenlebens.

Die Corona-Pandemie macht deutlich, wie wichtig die Rahmenbedingungen des Lebens sind und wie eng sie letztlich gefasst sind. Es ist höchste Zeit, als Gesellschaft und als Einzelne/r sich dessen bewusst zu werden und notwendige Konsequenzen frühzeitig zu ziehen. Psychologische Beratung leistet dazu durch Reflexion und Einübung schon heute wichtige Unterstützung.

An der Beratungsstelle

Im Berichtsjahr suchten bei uns 794 Personen (Vorjahr 907) in insgesamt 523 Beratungsfällen (Vorjahr 590) psychologische Beratung. In der Erziehungsberatung wurden wir in 229 Fällen (269) und in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in 294 Fällen tätig. Das ist ein Rückgang der Inanspruchnahme von fast 12 % (Vorjahr +18 %). Dabei ging die Zahl der Erziehungsberatungsfälle um ca. 15 %, die in der Ehe- und Lebensberatung um ca. 8 % zurück. Die Verteilung der Anmeldungen über das Jahr macht deutlich, dass der Rückgang auf die coronabedingte Situation in den Monaten April – Juni zurückzuführen ist.



Personelle und konzeptionelle Entwicklung

Die personelle Zusammensetzung unseres Teams veränderte sich nicht. Diese Konstanz und persönliche Vertrautheit sowie die damit verbundene fachliche Abgestimmtheit waren ein wichtiger Faktor dafür, dass wir die Anpassungen an die Rahmenbedingungen der Pandemie qualitativ und quantitativ gut leisten konnten. Die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für Telefon-, Video- und Onlineberatung sowie von Team-, Gremien- und Supervisionsitzungen im digitalen Format wurden - unterstützt vom Träger - geschaffen. Die Mitarbeiter*innen bildeten sich fort, erarbeiteten sich methodisches Wissen im Umgang mit den neuen Formaten und stellten sich auf die Besonderheiten der Kommunikation mit ihnen ein (siehe dazu den Beitrag von Frau Steiger und Frau Kaltenbach). Durch die Pandemie wurde die Entwicklung hin zur bedarfsangemessenen Nutzung verschiedener Beratungsformaten (Blended Counseling) verstärkt. Es gilt „Blended Counseling“ perspektivisch auf den Ebenen der fachlichen Angemessenheit, der methodischen Möglichkeiten und der angemessenen Finanzierung konzeptionell weiterzuentwickeln.

Arbeitsfeld Flucht und Migration

Das bis Juni 2021 befristete Projekt „Anschluss finden – Psychologische Beratung für geflüchtete Menschen“, das vom Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart finanziert wird, konnte von Frau Shirazi unter den veränderten Corona-Bedingungen erfolgreich weitergeführt werden. 35 Menschen nahmen das Beratungsangebot wahr. Notwendig neue Kommunikationswege zur Zielgruppe konnten etabliert werden und wurden gut angenommen (*siehe dazu den Beitrag von Frau Shirazi*).

Die Fallzahlen in der Kooperation mit der Stadt Esslingen litten unter den Bedingungen der Pandemie. Die Zugänge zum Beratungsangebot von Frau Richmond erfolgen größtenteils über die entsprechend kooperierenden Ämter. Diese waren coronabedingt und wegen Personalwechsel nicht durchgängig besetzt.

Die Ausweitung dieses Arbeitsfeldes auf die Mitarbeit des gesamten Teams ist ein wichtiges Ziel. Schritte dazu wurden durch weitere Qualifizierungen u. a. im Rahmen der „Anti-Bias“-Kampagne getan. Das Team setzte sich mit eigenen Vorurteilsbereitschaften auseinander und erarbeitete in einer von Frau Shirazi und Frau Richmond moderierten Fortbildungseinheit Impulse und therapeutische Haltungen in der Begegnung mit Menschen aus fremden Kulturen.

Studierendenberatung

Seit über 15 Jahren bieten wir im Rahmen einer Kooperation mit dem Studentenwerk Hohenheim Studierenden der Fachhochschule Nürtingen und Studierenden der Hochschulen in Tübingen und Hohenheim, die im Einzugsgebiet von Nürtingen leben, psychologische Beratung an. Zum 1.4.2021 kam es zu einem Wechsel in der personellen Zuständigkeit. Frau Kaltenbach übernimmt diesen Arbeitsbereich von Frau Reinkowski, die ihn von Beginn an durchgängig betreute (*siehe dazu den Bericht von Frau Reinkowski*).

Qualifizierung

Ohne die Aktualisierung des Wissensstandes unseres Beratungsstellenteams können wir den Anforderungen der sich wandelnden Lebenswelten nicht angemessen begegnen. Frau Kaltenbach absolvierte im Berichtsjahr eine mehrtägige Ausbildung in der Paartherapie. Frau Schulz-Firuzeh setzt ihre Weiterbildung zur entwicklungspsychologischen Beratung fort und absolvierte eine umfangreiche Online-Fortbildung zu Beratungssettings bei Häuslicher Gewalt. 6 Mitarbeiter*innen besuchten eine Online-Fortbildung zur Qualifizierung für die Online-Beratung.

In Diözese, Caritasregion und Dekanat

Im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart gab es in Folge der Notwendigkeit veränderter Kommunikationswege in der Pandemie einen enormen Digitalisierungsschub. Für die Mitarbeit im Onlineportal des Deutschen Caritasverbandes wurden den Diensten umfangreiche Schulungen angeboten und in den einzelnen Regionen in die digitale Ausstattung der Stellen investiert. Wie in unserer Beratungsstelle wurden auch in anderen Feldern der Caritasarbeit, in denen wir fachdienstlich mitwirken, neue digitale Arbeitskonzepte entwickelt und umgesetzt. Besonders eindrücklich gelang dies bei den „Chancenschenkern“ und im Bereich der „Caritasdienste in der Flüchtlingsarbeit“. Über den gesamten Zeitraum der Pandemie fanden Patenbegleitung, Gremien und Arbeitskreise größtenteils digital statt. Schmerzhaft war, dass Veranstaltungen wie der „Regionale Betriebsausflug oder der fachlich geprägte Regionaltag“ ausfielen. Sie sind als Präsenzveranstaltung für die Entwicklung einer Dienstgemeinschaft enorm prägend und entsprechend wurden sie sehr vermisst.

Im Landkreis und Kommunen

Die trägerübergreifende Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis erwies sich unter den Pandemiebedingungen als sehr hilfreich. Beratungsangebote und deren Durchführungsbedingungen wurden abgestimmt und Erfahrungen mit den neuen Beratungsformaten ausgetauscht. So konnte flächendeckend ein der Bedarfslage angepasstes Beratungsangebot gewährleistet werden.

Hinsichtlich unseres Engagements im Bereich Flucht und Migration sind wir erfreut, dass die Förderung des Landkreis-Projektes „Trauma und Flucht“ für zunächst 2 Jahre weitergeführt wird.

In der Stadt Nürtingen wirkten wir bei der Entwicklung und Durchführung einer „Sprechstunde für alleinerziehende Eltern“ mit. Ziel ist es, die Schwelle zur Unterstützung und Beratung zu senken. Die Auswertung der Erprobung in 2020 steht noch aus.

Im Sozialraum der Stadt Nürtingen sind wir zudem an der Vorbereitung eines „Fachtages zur Kinderarmut“ beteiligt. Er zielt auf eine Verbesserung und Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern, die unter Armutsbedingungen aufwachsen.

Dank

Die Pandemie lehrte eindrücklich, dass vermeintlich Selbstverständliches nicht selbstverständlich ist. In der Pandemie ist das Ritual des „Sich die Hand Reichens“ nicht mehr angezeigt. Umso mehr erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, dass uns im übertragenen Sinne in dieser Zeit der Pandemie weiter die Hand gereicht wurde und wir als Beratungsdienst finanziell, politisch und persönlich große Unterstützung und Wertschätzung erfuhren. So konnten und können wir den Menschen, die zu uns kommen, weiter „die Hand reichen“: Zuhörend, verstehend, Lösungen suchend, vermittelnd, ermutigend.

Solidarität ist notwendig in dieser Zeit! Stellvertretend für Viele nennen wir die Leitungen des Dekanates Esslingen-Nürtingen und der Caritasregion Fils-Neckar-Alb, **Herrn Dekan Magino** und Regionalleiterin **Frau Kappes-Sassano** sowie die Sozialdezernentin des Landkreises Esslingen, **Frau Kiewel**. Dank verbindet uns auch mit den **Kolleg*innen anderer Dienste** für eine immer wieder gute und freundliche Zusammenarbeit. Nicht zuletzt danken wir den Ratsuchenden für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Für das Team der
Psychologischen Familien- und Lebensberatung
Esslingen-Nürtingen

Alexander Wessel
- Leiter der Beratungsstelle -



Das Team
der PFL

I. Finanzierung

Die Psychologische Beratungsstelle erbringt in der **Erziehungsberatung** Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Für diese übernimmt der Landkreis Esslingen 70 % der Kosten für 3,0 Personalstellen. Er leistet auch einen jährlichen Sachkostenbeitrag. Die verbleibenden Kosten trägt der Caritasverband. Für Ratsuchende ist das Angebot kostenfrei.

Befristet sind 0,25 Personalstellen aus dem „Nationalen Fond für Frühe Hilfen“ (NFFH) und 0,25 Personalstellen im Rahmen der Konzeption „Psychische Hilfen, Beratung, Therapie für psychisch belastete Menschen mit Fluchterfahrung“ des Landkreises Esslingen finanziert.

Auf Leistungen der **Ehe- und Lebensberatung** besteht für Ratsuchende kein gesetzlicher Anspruch. Personal- und Sachkosten für 1,75 Fachberater*innenstellen erbringt die Diözese Rottenburg-Stuttgart. Der Landkreis gewährt einen Zuschuss von 7.500 Euro. Die Ratsuchenden beteiligen sich an den Kosten einer Beratung nach ihren Möglichkeiten – in der Regel mit 1 % ihres monatlichen Nettoeinkommens pro Sitzung.

Seit Juni 2018 finanziert der Zweckerfüllungsfond „Flüchtlingshilfen“ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit einer Laufzeit von 3 Jahren das Projekt „Anschluss finden“ mit 0,5 Personalstellen.

Für die **Beratung Studierender** an der FH Nürtingen trägt das Studentenwerk Hohenheim die Kosten für 0,1 Personalstellen. Diese Beratung ist für die Studierenden kostenfrei.

Seit 2018 besteht eine Kooperation mit der Stadt Esslingen – Referat Migration und Integration, die ein Deputat von 0,15 Personalstellen umfasst.

II. Anschriften und Öffnungszeiten

Die Sekretariate der Psychologischen Beratungsstelle Esslingen-Nürtingen sind für telefonische Anmeldungen wie folgt erreichbar:

72622 Nürtingen, Werastr. 20 – Hauptstelle

Hauptstelle Nürtingen

Montag bis Freitag	9:00 – 12:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag	14:00 – 16:30 Uhr
Dienstags offene Sprechstunde	16:00 – 18:00 Uhr

Telefon:	07022 – 21580
Fax:	07022 – 2158-29
E-Mail:	info@pfl-esslingen-nuertingen.de
Homepage:	www.pfl-esslingen-nuertingen.de

73728 Esslingen, Mettinger Str. 123 - Außenstelle

Außenstelle Esslingen

Montag bis Freitag	9:00 – 12:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag	14:00 – 16:30 Uhr

Telefon:	0711 – 396954-40
Fax:	07022 – 2158-29
E-Mail:	info@pfl-esslingen-nuertingen.de
Homepage:	www.pfl-esslingen-nuertingen.de

Die Außenstelle Esslingen ist auch über die telefonischen Kontaktdaten der Hauptstelle Nürtingen zu erreichen.

Anmeldungen

Anfragen und Anmeldungen für ein erstes Gespräch nehmen wir telefonisch, per Mail oder persönlich entgegen. Ratsuchende, die außerhalb der Bürozeiten anrufen, werden durch einen Anrufbeantworter über die Öffnungszeiten der Beratungsstelle informiert und können eine Nachricht hinterlassen.

Die **Offene Sprechstunde** in Nürtingen kann ohne Voranmeldung aufgesucht werden.

III. Mitarbeiter*innen

Stand 1.1.2021

Sekretariat	Mejzlik, Sylvia	Teamassistentin	50 %
	Weißer, Claudia	Teamassistentin	75 %
Fachmitarbeiter*innen	Wessel, Alexander - Stellenleitung -	Diplom-Psychologe Psychol. Psychotherapeut	100 %
	Kaltenbach, Camilla	Erziehungswissenschaftlerin (M.A.)	80 %
	Reinkowski, Hildegard	Theologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin	60 %
	Richmond, Tülin	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	80 %
	Schulz-Firuzeh, Sonja	Sozialpädagogin (FH)	95 %
	Shirazi-Beheshti, Mitra	Diplom-Sozialpädagogin, Sandspieltherapeutin	50 %
	Steiger, Heike	Soziologin (M.A.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin	35 %
	Veeseer, Bertram	Diplom-Sozialpädagoge (FH)	100 %
	Vogel, Christina	Diplom-Pädagogin in Elternzeit	
	Kollmannsberger, Lara	Praktikantin (ab 17.08.2020)	
Nebenamtliche Mitarbeiter*innen	Dr. Joas, Gunter (ärztliche Supervision)	Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Esslingen	
	Schumacher, Albrecht	Diplom-Sozialpädagoge, Familientherapeut (Supervision)	
	Haab, Walter	Rechtsanwalt	
	Zajac, Barbara	Reinigungskraft	

IV. Einblicke

Einblicke - Momentaufnahmen

Die Corona-Pandemie bestimmte Form und Inhalte unserer Beratung. Wir werfen im Folgenden einen Blick auf unterschiedliche Bereiche unserer Arbeit zu Coronazeiten.

Ein Blick in die Arbeit mit Geflüchteten

Für viele der Ratsuchenden war der regelmäßige Kontakt und die Verbindlichkeit besonders haltgebend, auch wenn diese nicht „Face to Face“ stattfinden konnten. Die Tatsache, gehört zu werden und mit jemanden über seine Ängste und Sorgen zu sprechen, gab das Gefühl getragen und in dieser Welt nicht verloren zu sein.

Die Bereitschaft für telefonische Gespräche und Beratungen war bei den Geflüchteten sehr hoch. Dies könnte mit der Vertrautheit dieses Mediums im Alltag dieser Klienten zusammenhängen. Kontakte und Kommunikation mit der eigenen Familie und Freunden finden bei ihnen fast ausschließlich digital statt. Auch vor der Pandemie hatten viele der Klienten nur wenige persönliche Kontakte und Begegnungen mit ihren Freunden und der Familie.

Da sich einige Klienten bei den telefonischen Beratungen in ihrem „Zuhause“, also ihrer vertrauten Umgebung, befanden, wirkten sie im Gespräch häufig offener, entspannter und gesprächiger. Das hatte eine direkte Auswirkung auf die Beratung. Beispielsweise wurde vertieft über die Erfahrungen in der Vergangenheit und über die Gefühle, die durch Traumatisierungen ausgelöst wurden, gesprochen. Dadurch konnten sich die Klienten vermehrt der eigenen Stärken und der mit dem Trauma verbundenen Lösungsstrategien bewusst werden. Viele Beratungen konnten unter der neuen Beratungssituation mit Erfolg abgeschlossen werden und es gelang den Ratsuchenden, auf ihren beschränkten und frustrierenden Alltag wieder Einfluss zu nehmen. Das bedeutet, dass diese Geflüchteten gerade in Zeiten der Pandemie in vielen Bereichen handlungsfähiger geworden sind.

Manche Klienten erlebten die Corona Maßnahmen und Einschränkungen nicht so gravierend wie der restliche Teil der Gesellschaft. Sie berichteten, dass ihr Leben als Geflüchtete auch vor der Pandemie sehr eingeschränkt war und dass die jetzige Situation für sie nicht mit Verzicht verbunden ist.

Sie erklären, dass sie sich sogar mehr als ein Teil der Gesellschaft fühlen. „Wir sitzen alle jetzt im gleichen Boot“. Das Leid hat hier - paradox anmutend - eine verbindende Wirkung. Die Kontinuität und Verbindlichkeit im Beratungsprozess hat sich bei einigen Fällen dadurch verbessert. Es gab in diesem Zusammenhang kaum Terminverschiebungen bzw. kurzfristige Terminabsagen. Das könnte auch mit dem wegfallenden Fahrtaufwand zu erklären sein.

Frau Shirazi-Beheshti

Ein Blick auf die Auswirkungen in verschiedenen Lebensphasen der Kindheitsentwicklung

Die Folgen der vergangenen Monate sind für uns alle noch nicht absehbar. Die Lebenswirklichkeit aller, egal welchen Alters, hat sich verändert. Je nach Persönlichkeit und Umfang der Veränderungen kommen Menschen mit diesen Veränderungen besser, andere weniger gut klar. Es werden neue Bewältigungsstrategien für neue Herausforderungen nötig. Stichwortartig beschreiben wir die neuen Gegebenheiten:

Säuglings/Kleinkindalter: Es bestehen kaum Kontakte mit anderen im Rahmen von Krabbelgruppen, Babysittern, Oma oder Opa. Teilweise treffen wir sehr belastete Mütter nach einer Geburt unter sehr speziellen Bedingungen (Partner nur zur Geburt dabei, kaum Besuch im Wochenbett, in vielen Bereichen (Geburtsvorbereitung, Rückbildung, Stillberatung online...) vor allem virtuelle Unterstützung.

Kindergartenalter: Eingewöhnungen wurden zurückgestellt oder fanden teilweise ohne Elternteil statt, Notbetreuungsgruppen wurden durchmischst oder fielen aus, so dass Kinder nur noch daheim bleiben konnten.

Die Folge waren erschwerte Begleitung, Anregung und Förderung, mancherorts blieben Sprachförderung, Bewegungsangebote oder Erkundungsgänge auf der Strecke.

Schulkinder: Große Auswirkungen hatten die verschiedenen Formen der Beschulung, der Wegfall von Hobbies oder der reglementierte Kontakt zu Gleichaltrigen. Für das gesunde Aufwachsen sind soziale Kontakte als Kind wichtig, um soziales Verhalten zu lernen. Die Folgen des geringen sozialen Kontaktes hängen davon ab, wie lange die Situation noch geht.

Jugendliche: Jugendliche trifft die Corona-Lage hart. Sie leben in Unsicherheit, leiden zum Teil unter Panik und unter seelischen Belastungen. Es konnte beobachtet und in Studien belegt werden, dass die psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen gestiegen sind. Jugendliche wirken gereizter, antriebsloser, haben Einschlafprobleme und Konzentrationsschwierigkeiten. Sie klagen über weniger Beachtung ihrer Interessenslagen und über vermehrten Streit in den Familien.

Erwachsene: Vielfältige Folgewirkungen zeigen sich: Erschwertes Kennenlernen eines/einer Partner*in, eskalierende Konflikte, unklare Arbeits- und Ausbildungsperspektiven, Erleben von Einschränkungen im Privaten, Erleben von Hilflosigkeit. Hinzu kommen existenzielle Ängste, emotionale Unruhe, Stress, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Wut und auch emotionale Erschöpfung.

Studenten/Auszubildende: Vieles, was zum Studium/Ausbildung dazugehörte, fällt weg. Die Zukunftsperspektiven für bestimmte Berufe sind in Frage gestellt.

Berufstätige sind durch Corona besonders belastet. Dies gilt insbesondere auch für Selbständige, die ihre Existenzgrundlage verlieren können.

Ältere: Angst vor Ansteckung und damit verbundener Isolation und Einsamkeit sind verbreitet. Der Alltag ist stark eingeschränkt. Ehrenamtliche Tätigkeiten, spontane oder geplante Besuche und Reisen sind oft nicht möglich. Die Auseinandersetzung mit Krankheit, Vergänglichkeit, Tod und Sterben ist eine Herausforderung.

Rituale, Feste und Umgangsformen, die die Gesellschaft gestärkt und von ihr gemeinsam getragen wurden, haben sich verändert bzw. mussten neu gedacht und entwickelt werden. Dieser Prozess geht weiter und Veränderungen sind im Gang, bei denen hoffentlich alle mitgenommen werden können. Mittelfristig werden sich neue Betroffenengruppen mit neuen oder anders gelagerten (multiplen) Problemlagen zeigen, auf die sich auch die Psychologische Beratung einstellen muss.

Frau Schulz-Firuzeh

Ein Blick in die Gesellschaft

Die Corona-Krise ist nicht nur eine psychologische, sondern auch eine ökonomische und gesellschaftliche Bedrohung. Ein rasant sich ausbreitender, unkontrollierbarer Virus hat kollektive Angst ausgelöst. Das führte bei den meisten zu einem kollektiven Verantwortungsgefühl.

Es gibt gravierende Verhaltensänderungen, einen unglaublichen Digitalisierungsschub und viele wirtschaftliche Veränderungen. Wir haben gelernt, zu verstehen, was anders sein kann und sein wird, wir lernten neue Perspektiven kennen. Zusätzlich haben wir unseren Horizont erweitert.

In der aktuellen Krisensituation bestätigen und verstärken sich soziale Unterschiede. Insbesondere die unteren Bildungs- und Einkommensschichten sind von den negativen wirtschaftlichen Folgen betroffen.

Vor allem von Armut betroffene Familien haben keine Rücklagen, um zusätzliche Belastungen aufzufangen. Sie leben eher in kleinen Wohnungen an Hauptverkehrsstraßen, ohne Balkon oder Garten. Die enge Wohnsituation kann zu mehr Spannungen und Konflikten innerhalb der Familie führen.

Wenn Kinder nicht mehr in der Kita oder Schule essen, sondern zu Hause, wird das Leben teurer. Lebensmittel aus den Tafeln bekommen eine immer höhere Bedeutung. Auf einmal wurde erwartet, dass Kinder und Jugendliche über Laptops verfügen, um in der Schule mitzukommen. Dadurch entstehen weitere (unerwartete) Kosten; ohne internetfähige Geräte aber können von Armut betroffene Kinder kein Homeschooling machen. Zudem haben diese Kinder eher seltener Eltern, die bei den Hausaufgaben unterstützen können.

Die Schul- und Kitaschließungen beeinträchtigen die Chancengleichheit zwischen Schüler*innen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen. Schon vor der Corona-Krise hing der schulische Erfolg stark vom familiären Hintergrund ab. Im Zuge der Schulschließungen wird die schulische Bildung der Kinder verstärkt in die Hände der Eltern gelegt, die dieser Aufgabe in sehr unterschiedlichen Maße nachkommen können. Vor allem Mütter übernahmen die Kinderbetreuungszeiten. Viele Eltern waren und sind damit überfordert.

Hilfreich ist, dass neue Möglichkeiten zur Vereinbarung von Arbeits- und Sorgetätigkeit geschaffen wurden. Darin liegt möglicherweise eine Chance zur gerechteren Verteilung der Sorgearbeit.

Frau Kaltenbach

Ein Blick in neue oder neu entdeckte Beratungsformate

Telefonberatung – ein persönlich gehaltener Erfahrungsbericht

Seit März 2020 habe ich meine Arbeitsmethode weitestgehend umstellen müssen. Vom Homeoffice aus wurde Telefonberatung zur Methode der Wahl, da zunächst andere Zugänge zu unseren Ratsuchenden schwer umsetzbar waren. Die Beratung am Telefon entbehrt der physischen Präsenz. Sprich: mir fehlt jeglicher visueller Eindruck. Selbst wenn ich mir darüber klar bin, was für mannigfaltige Information über das Auge Einzug hält, wird diese Tatsache am Telefon erneut schmerzlich bewusst. Also was tun – außer Ohren spitzen? Ich ertappe mich dabei, dass ich gelegentlich mit geschlossenen Augen telefoniere. Ganz der Stimme und dem gesprochenen Wort hingegeben. Stimmungsschwankung, Höhe, Tiefe, leise, laut, fest, zerbrechlich, stockend, tastend. Höre ich das, wenn ich sehe? Bestimmt, aber es ist nicht so in der zugespitzten Aufmerksamkeit. Finde ich die richtigen Worte, um in Beziehung zu kommen und sie zu halten und zu gestalten. Habe ich in der Präsenzberatung eine sofortige Rückmeldung durch einen Blick, eine Geste, antwortet mir am Telefon vielleicht ein Schweigen. Ist das ein nachdenkliches Schweigen, ein Abbruch, ein Abgrenzen, das einen neuen Brückenschlag braucht?

Wieder beginnt die Suchbewegung nach dem türöffnenden Wort. Diese Form der Begleitung ist leichter, wenn ich den Ratsuchenden bereits kenne und an Vertrautes anknüpfen kann. Es ist frei von jeder Voreinstellung, wenn ich den Ratsuchenden nie sah – darin kann auch eine Freiheit liegen! Ich habe bemerkt, dass manches schambesetzte Thema in diesem Format auch leichter benannt wird... Kein Blick schweift im Raum und haftet womöglich fest. Und dies gilt für beide Seiten. Also auch eine Chance, in dieser besonderen Art sich thematisch zu begegnen.

Frau Steiger

Login per Internet:
Internetseite der Online-Beratung:
www.caritas.de/onlineberatung



SCAN ME

Direktlink zum Bereich
„Kinder und Jugendliche“:
<https://beratung.caritas.de/kinder-jugendliche/registration?aid=1785>



SCAN ME

Direktlink zum Bereich
„Eltern und Familie“:
<https://beratung.caritas.de/eltern-familie/registration?aid=1784>



SCAN ME

Vielfältigkeit als Gewinn – auf dem Weg zum “Blended Counseling“

Das Internet gehört inzwischen fest zu unserem Alltag. Dies bringt neue Chancen für die Beratung mit sich. Seit 2020 bietet die Psychologische Familien- und Lebensberatung Esslingen-Nürtingen die Videoberatung und die Online-Beratung an. Diese Beratungsform ist ein wichtiges Instrument für unsere Beratungsstelle, um den Kontakt zu den Ratsuchenden in der Corona-Pandemie aufrechtzuerhalten.

Die Digitalisierung ermöglicht eine Ergänzung des Beratungsangebotes sowie eine Kombination unterschiedlicher Beratungsformen. Die Verbindung von persönlichen und weiteren Kommunikationskanälen unterstützt die Autonomie der Ratsuchenden. Der Ratsuchende kann sich - ggf. auch in Absprache mit dem Beratenden - zwischen persönlichen und telefonischen sowie Video-Beratungen entscheiden oder sein Anliegen schriftlich über die Online-Beratungsplattform formulieren und bearbeiten.

Die Online-Beratung soll keine persönliche Beratung verdrängen oder ersetzen, vielmehr wird das Beratungsrepertoire erweitert und die Vorteile der Beratungsformen werden miteinander verknüpft (Blended Counseling). Die Vielfalt der Zugangswege entspricht den unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnissen der ratsuchenden Personen. Berater*innen und Ratsuchende können alle Wege nach Bedarf nutzen, beispielsweise können Ratsuchende das Beratungsangebot online nutzen, wenn das eigene Kind krank oder kurzfristig krank geworden ist. Die Fahrt zur Beratungsstelle entfällt. Der Termin muss daher nicht abgesagt werden und kann von zu Hause aus wahrgenommen werden. Mithilfe digitaler Medien können weitere Zielgruppen angesprochen werden. Menschen, die im ländlichen Raum leben oder mobilitätseingeschränkt sind, können besser erreicht werden.

Ihr Anliegen bei der Online-Beratung können Sie direkt online über nebenstehende Wege stellen.

Frau Kaltenbach

Ein Blick in die Beratung Studierender - „Du bist nicht allein“

Studierende erleben das Studium als einen der ersten Orte der Freiheit. Losgelöst von familiären und schulischen Einbindungen stellt das Studium den klassischen Ort der Selbstentfaltung dar. 2020 konnten die Studierenden diese neue Freiheiten nur kurz genießen. Die Corona-Pandemie veränderte das studentische Leben radikal: Kommiliton*innen in Vorlesungen treffen, Lerngruppen bilden, Engagement in verschiedenster Richtung waren ausgebremst. Studierende in höheren Semestern, die schon ein Netzwerk gebildet hatten, kamen einigermaßen sicher durch. Sehr schwierig war es für die Studienanfänger.

Ein Beispiel: Eine Studentin hat im Wintersemester mit dem Masterstudium in Nürtingen begonnen. Sie hat im Studentenwohnheim ein Zimmer gefunden. Die Einführungsveranstaltung zu Semesterbeginn im Oktober konnte noch Face to Face stattfinden, aber schon bald lief alles nur noch digital ab. Sie hat das Bachelor-Studium nicht in Nürtingen absolviert und so auch keine sozialen Kontakte, auf die sie zurückgreifen könnte. Es gibt zwar eine WhatsApp-Gruppe des Semesters, ihr fehlt aber der direkte soziale Kontakt. Deshalb zieht sie zu ihren Eltern zurück (ihr Zimmer behält sie), weil es da ein intaktes soziales Umfeld gibt und sie die Vorlesungen dort auch digital verfolgen kann. Vor Weihnachten kommt sie in eine Krise: Sie verpasst Vorlesungen. Da sie keine Mitstudierenden persönlich kennt, die ihr eventuell Unterlagen von verpassten Vorlesungen zur Verfügung stellen können, gerät sie zunehmend in Verzug. Keine motivierende Lerngruppe existiert. Sie fühlt sich sehr verlassen und überlegt, ob sie den Master nicht abbricht und sich mit dem Bachelorabschluss eine Arbeit sucht.

Der Hauptakzent der Beratung lag darauf, den unterschiedlichen Gefühlen Raum zu geben und Strategien zu erarbeiten, Gleichgesinnte zu finden und dabei die Unterstützungsangebote der Hochschule zu nutzen.

Frau Reinkowski

V. Zahlen

Statistische Daten des Bereiches Erziehungsberatung

Anzahl der Fälle und Ratsuchenden	Bereich Familienprobleme (Eltern, Kinder, Jugendliche)	194
	Bereich Lebensprobleme junger Erwachsener (18 – 27 Jahre)	8
	Bereich Lebensprobleme Erwachsener	6
	Bereich Partnerschaftsprobleme	21
	Gesamtzahl der Fälle	229
	Davon aus dem Vorjahr übernommen	79
	Trennungs-/Scheidungsberatung	36
	Anzahl der Klienten	421
	Anzahl der Personen des sozialen Umfelds	44
Gesamtzahl der Ratsuchenden	465	
Ratsuchende, die in einer Problemlage Hilfsangebote anfragten, wurden an geeignete Institutionen weitervermittelt	215	
Gesamtzahl der Klienten, die Hilfen der Beratungsstelle in Anspruch nahmen	680	
Ratsuchende mit Migrationshintergrund	36,2 %	

Verteilung der Wohnorte

Die Klienten unserer Beratungsstelle im Erziehungsberatungsbereich kommen zu über 70 % aus dem Altkreis Nürtingen oder der Stadt Nürtingen. Die Verankerung der Beratungsstelle in diesem sozialen Raum bestätigt sich immer wieder.

Altkreis Nürtingen	46,3 %	Altkreis Esslingen	24,0 %
Stadt Nürtingen	27,5 %	Andere Landkreise	2,2 %

Wartezeiten

Bei 38,4 % (Vorjahr 39,8 %) der Anfragen konnten wir in diesem Jahr einen Ersttermin innerhalb von 14 Tagen anbieten. Bei 73,3 % (Vorjahr 74,4 %) geschah dies innerhalb eines Monats.

	Anzahl	Prozent
Bis zu 14 Tagen	88	38,4
Bis zu 1 Monat	80	34,9
Bis zu 2 Monaten	49	21,4
Länger als 2 Monate/sonstige	12	5,3
Gesamt	229	100,0

Die Anregung durch Institutionen und die persönliche Empfehlung sind die Hauptzugangswege zu unserer Beratung

Anregung zur Vorstellung

	Prozent
Persönliche Anregung (ehem. Klienten / Bekannte)	34,1
Anregung über Institutionen	34,9
davon Schule / Kindergarten	6,1 %
Soziale Dienste u. a.	15,7 %
Kirchliche Dienste	1,8 %
Arzt / Klinik	6,1 %
Gericht / Staatsanwaltschaft	5,2 %
Anregung aus Medien (Internet, Telefon, Presse)	15,3
Eigene Öffentlichkeitsarbeit (Offene Sprechstunden, Kurse, Seminare)	3,1
Sonstige	12,6

Häufigkeit der Beratungssitzungen und Beratungsdauer

20,3 % der Klienten haben bereits zu einem früheren Zeitpunkt unsere Dienste in Anspruch genommen (Wiedermelder).

27,3 % der Beratungen waren mit 3 oder weniger Sitzungen abgeschlossen. Innerhalb von 10 Sitzungen konnten 74 % der Fälle abgeschlossen werden. Diese Zahlen sind über die Jahre annähernd konstant und entsprechen unserem Verständnis von Beratung als niederschwelligem, fokussiertem und lösungsorientiertem Angebot. Dies schließt nicht aus, dass auch längerfristige Beratungssequenzen nötig und möglich sind.

	Prozent
1 – 3 Termine	27,3
4 – 10 Termine	46,7
11 – 20 Termine	20,0
über 20 Termine	6,0

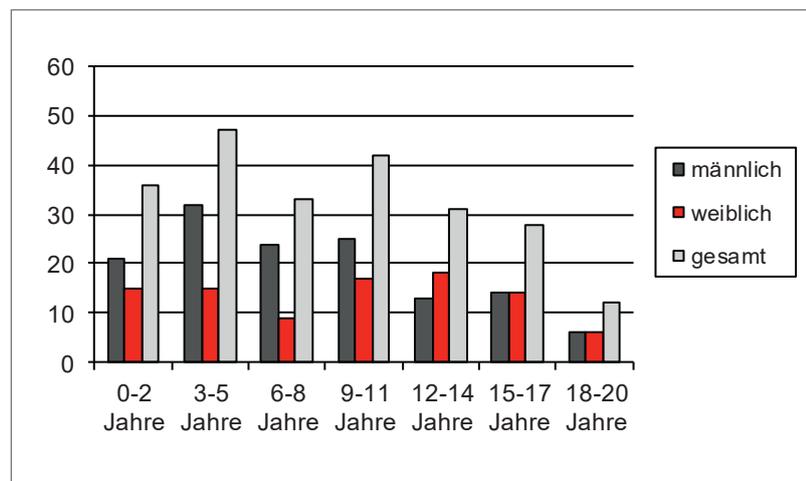
Beratungsanlässe

Anlass, uns aufzusuchen, ist in den meisten Fällen ein Problem im Zusammenleben mit anderen Menschen, speziell im familiären Bereich. Dabei sind Störungen des emotionalen Erlebens, der Kommunikation und des Sozialverhaltens vorrangige Problemfelder. Schwierigkeiten im Leistungs- und Entwicklungsbereich sowie gesundheitliche Fragen sind sehr oft als Folge oder auch Ursache von Beziehungsproblemen zu bearbeiten.

Mehrfachnennungen möglich	Prozent
Belastungen durch familiäre Konflikte	39,2
Problemlagen der Eltern	21,4
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	15,3
eingeschränkte Erziehungskompetenz	9,7
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	7,3
schulische / berufliche Probleme	6,1
Kindeswohlgefährdung	0,6
Unzureichende Förderung	0,0
Unversorgtheit des jungen Menschen	0,4

Wir sehen es fachlich positiv, dass Erziehungsberatung von Eltern in der Tendenz immer früher in Anspruch genommen wird. (Gleichbleibend hohe oder steigende Anmeldungen im Bereich 0 – 5 Jahre). Insgesamt waren 58,9 % der Fälle männliche, 41,1 % weibliche Klient*innen.

Alters- und Geschlechtertabelle



Bildungsorte

Entsprechend der Verteilung der Alterspyramide unserer Ratsuchenden besuchen sie die verschiedenen Schultypen.

	Prozent
Zuhause	15,3
Kindergarten	21,8
Grundschule	19,2
Hauptschule/Werkrealschule	3,9
Gemeinschaftsschule	3,9
Realschule	16,2
Gymnasium	12,7
Ausbildung/weiterführende Schule	3,5
Sonstiges	3,5

Trennungssituation der Eltern

Seit vielen Jahren ist ein sehr hoher Anteil (ca. 41,5 %) der bei uns Ratsuchenden von Trennung und Scheidung betroffen.

	Prozent
Geschieden	13,5
Getrennt lebend	17,9
Trennung im Gespräch	10,1

Offene Sprechstunde

In 2020 fanden 21 Sprechstunden statt. 29 Fälle mit 31 Ratsuchenden wurden bearbeitet.

In 11 Fällen gab das Gespräch ausreichende Hilfe. In 18 Fällen wurden weitere Termine vereinbart und in 3 Fällen an andere Dienste verwiesen. Die Offene Sprechstunde bewährt sich als Angebot für dringliche Anfragen und als flexibles Serviceangebot für Ratsuchende.

Fachdienstliche Tätigkeit

7 externe I.e.F.-Beratungen

8 fallbezogene bzw. fallübergreifende Supervisionen von Mitarbeiter*innen von kommunalen Kindertagesstätten, der kath. Familienpflege und Mitarbeiter*innen von Asylkreisen in der Begleitung von geflüchteten Menschen und Schulen.

Präventive Angebote

Präventive Angebote dienen dem Ziel, durch frühe Information und Aufklärung das Entstehen psychischer Störungen zu vermeiden bzw. psychologisches und pädagogisches Wissen zur Verfügung zu stellen, um Lebenskrisen besser bewältigen zu können. Teilnehmer*innen präventiver Veranstaltungen nehmen in der Folge oft Kontakt zu unserer Beratungsstelle auf. Diese Angebote litten unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie sehr.

	<u>Teilnehmer</u>
I. <u>Veranstaltungen an Schulen, Kindergärten und anderen Bildungsstätten</u>	
▪ Traumasensible Beratung – Fremdheit und deren Auswirkung in der Begleitung geflüchteter Menschen	12
▪ Workshops mit arabischsprachigen Müttern zu Paar- und Erziehungsthemen	8
II. <u>Gruppen oder Kurse in Beratungsstelle und Bildungsstätten</u>	
▪ 2 Psychomotorikgruppen für Kinder	8
III. <u>Multiplikatoren-schulung</u>	
▪ 4 Supervisionen der Pat*innen im Arbeitsfeld „Chancenschenker“	je 10
▪ 6 Supervisionen – Ehrenamtliches Patenprojekt Nürtingen	je 9
IV. <u>Tätigkeiten in den Frühen Hilfen „ProjuFa“ und Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen</u>	
▪ Info und Gesprächskreis zu Fragen der Erziehung – 2 (10) Vormittage in den ProjuFa-Treffs Wendlingen und Nürtingen	
▪ 3 (9) Kliniksprechstunden	
▪ 3 Supervisionen und 1 Klausurvormittag	
▪ 18 (21) Termine ProjuFa-Kernteam	
▪ 33 (46) Familien waren im Kontext ProjuFa in Beratung	
▪ kollegiale Fallberatung für Familienhebamme, SPFH bzw. FGKIKP im Rahmen des Kernteams	
▪ 1 (2) Tandem-Einsätze in medizinischer, psychosozialer bzw. psychologischer Kooperation	
▪ Runder Tisch Nürtingen fiel coronabedingt aus.	
▪ Teilnahme an 2 interdisziplinären Qualitätszirkeln	
V. <u>Unspezifische Präventionstätigkeiten</u>	
▪ Stellenbesuch einer Klasse des Schulwerks MITTE zum Thema „Psychologische Beratung – Was ist das?“	25

Statistische Daten des Bereiches für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Anzahl der Fälle und Ratsuchenden

Im Jahr 2020 wandten sich 329 Personen an uns und wünschten psychologische Beratungsgespräche.

Anzahl der Beratungsfälle	294
Anzahl der Klienten	329
davon Frauen	18
Männer	143
davon Einzelpersonen	258
Paare	33
Familienberatung	3
Neuanmeldungen (Fälle)	166
Übernahmen aus dem Vorjahr	128
davon Wiederaufnahmen	60

Wohnorte

Verteilung der Wohnorte	Prozent
Landkreis Esslingen	76,9
Stadt Esslingen	15,0
Andere	8,1

Wartezeiten

Ca. 35 % (34 %) der Ratsuchenden bekamen innerhalb von 14 Tagen einen ersten Gesprächstermin, ca. 65 % (67 %) innerhalb eines Monats.

	Prozent
Bis zu 14 Tagen	35,4
Bis zu 1 Monat	29,3
Bis zu 2 Monaten	22,4
Länger als 2 Monate	12,9

Beratung nach dem SGB VIII

Bei ca. 1,3 % der Beratungsfälle, die wir dem Bereich der Paarberatung zuordnen, waren mittelbar auch minderjährige Kinder betroffen.

	Prozent
§ 17	0,3
§ 18	0,7
§ 41	0,3
außerhalb SGB VIII	98,7

Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschlossene

Fälle)

Die Sitzungshäufigkeit pro Fall schwankt über die Jahre ohne dauerhaften Trend. Der Anteil zwischen 2 – 5 Sitzungen ist sehr hoch.

	Prozent
1 Sitzung	12,0
2 – 5 Sitzungen	45,9
6 – 10 Sitzungen	21,1
11 – 20 Sitzungen	17,0
Mehr als 20 Sitzungen	4,0

Beratungsanlässe

Personen- und partnerbezogene Anlässe werden überwiegend genannt. Darin spiegelt sich die Bedeutung der „inneren Verarbeitung / psychischen Bewältigung von äußeren Realitäten / Ereignissen“.

Bei den Anlässen sind Mehrfachnennungen möglich (max. 3 pro Ziffer).

Personenbezogene Anlässe

Über viele Jahre hinweg sind depressives Erleben und Selbstwertfragen - z. T. verbunden mit Angststörungen und vegetativen Beschwerden – Hauptanlässe.

Zahl der Nennungen: 545	Prozent
Depressives Erleben	20,9
Selbstwertthematik	13,9
Ängste / Phobien	10,5
Suche nach Lebensorientierung	10,1
Körperliche Erkrankung / Beeinträchtigung	6,2
Verlusterlebnisse - Personen	5,9
vegetative/psychosomatische Beschwerden	5,1
Konzentrations- / Arbeitsstörung	4,0
Schuldgefühle	3,9
Suizidalität	3,1
Sonstige	16,4

Partnerbezogene

Anlässe

Ähnlich konstant zeigen sich Kommunikationsprobleme und Trennungsambivalenzen der Paare als Anlass.

Zahl der Nennungen: 270	Prozent
Kommunikationsprobleme	21,5
Ambivalenz / Trennungswunsch/Angst vor	15,6
Bewältigung von Trennung	11,9
Besondere Belastungen durch einen Partner (z. B. Sucht)	10,0
Klärung Rollenverständnis	8,9
sonstige partnerbezogene Anlässe	8,1
Eskalierendes Streitverhalten	6,7
Auseinanderleben / Mangel an Kontakt	4,4
Sexualität	4,1
Sonstige	8,8

Familienbezogene

Familie ist im Wandel – Konflikte zwischen den Generationen bekommen angesichts der gesellschaftlichen Schnelllebigkeit besondere Bedeutung.

Anlässe

Zahl der Nennungen: 203	Prozent
Spannungen / Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie	27,6
Belastung durch Vergangenheit von Familienangehörigen	18,7
Belastung durch Tod, vergleichbarer Verlust, Sonstiges	10,8
Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kind(ern)	10,3
Symptome / Auffälligkeiten Kind	3,9
familiäre Schwierigkeiten durch Trennung/Scheidung	3,9
Sonstige familienbezogene Anlässe	3,9
Umgang mit pflegenden Angehörigen	3,4
familiäre Schwierigkeiten wegen des Kindes / der Kinder	2,5
Sonstige	15,0

Gesellschaftsbezogene /

soziokulturelle

Anlässe

Insbesondere die Arbeitssituation ist für viele Menschen, die in psychische Schwierigkeiten geraten, ein belastender Faktor.

Zahl der Nennungen: 237	Prozent
Ausbildungs-/Arbeitssituation	26,6
Wohnsituation	22,8
Migration	17,3
finanzielle Situation	11,4
Probleme im sozialen Umfeld	9,3
Sonstige	12,6

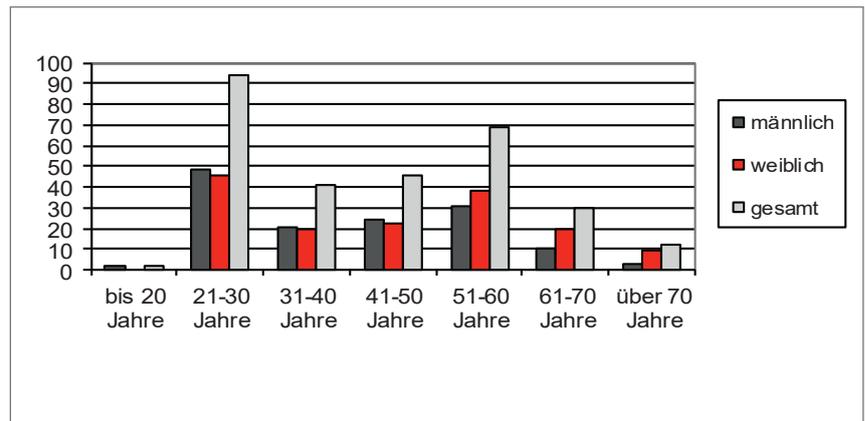
Staatsangehörigkeit

Im Zuge der Beratungsangebote bei „Flucht und Migration“ ist der Anteil der Ratsuchenden mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit konstant hoch geblieben.

	Prozent
deutsch	75,9
nicht deutsch - EU	3,7
nicht deutsch – nicht EU	20,4

Alterstabelle

Die Altersverteilung der Ratsuchenden in der Ehe- und Lebensberatung ergänzt die in der Erziehungsberatung, so dass in der Beratungsstelle das gesamte Altersspektrum vertreten ist.



Konfession

	Prozent
römisch-katholisch	23,1
evangelisch	27,6
unbekannt	7,1
keine	16,3
sonstige christliche Konfession	4,4
Islam	20,4
andere Religion	1,1

Studenten

	Anzahl
Fachhochschule Nürtingen	29

VI. Vernetzung, Kooperation und Fortbildung

Teamarbeit und Supervision

Ort der Besprechung organisatorischer und konzeptioneller Fragen sowie der kollegialen Supervision in Beratungsfällen ist das Team der Mitarbeiter*innen. Das Team ist Lern- und Reflexionsort. In diesem Jahr führten wir die meisten Team- und Supervisionssitzungen als Telefon- oder Videokonferenzen durch. Die Umsetzung erforderte eine disziplinierte Gesprächsführungskultur und Übung. Wir profitierten von der gewachsenen Kultur der guten Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Die Unterteams „Brückenteam“ und AG „Einarbeitung“ wurden um das „Online-Team“ erweitert, in dem wir die neu eingerichtete Onlineberatung konzipierten.

Kollegiale Intervision und die externe Supervision durch Herrn Schumacher und ärztlicherseits durch Dr. Joas sicherten die Qualität unserer Arbeit. Rechtsanwalt Haab informierte über beratungsrelevante Rechtsfragen und –entwicklungen.

Aufgrund der Kontakteinschränkungen fielen die Besuche kooperierender Einrichtungen in diesem Jahr aus. Wir erwägen ein digitales Besuchsformat in diesem Jahr zu entwickeln.

Als Gast im Team begrüßten wir Frau Chyle, die zuständige Fachleiterin der Caritasregion Fils-Neckar-Alb.

Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Die Mitarbeit in Gremien und fachlichen Arbeitsgruppen dient dem organisatorischen und fachlichen Austausch sowie der Entwicklung von Initiativen im Sozialraum. Die Gremien konnten nach einer Zeit der Umstellung auf einen flexiblen, den Rahmenbedingungen von Corona angepassten Umgang mit unterschiedlichen Formaten, ihre Arbeit bedarfsorientiert weiterführen. An folgenden trägerinternen Treffen und AGs nahmen wir teil:

- Diözesaner AK Psychologische Familien- u. Lebensberatung (PFL-Caritas)
- Trägerübergreifende Leitungskonferenz (TüLK)
- Diözesane Qualitätsmanagement-Entwicklungsgruppe
- Erweitertes Leitungsteam der Caritasregion Fils-Neckar-Alb

- Jugendhilfeforum des Dekanates Esslingen-Nürtingen
- Dekanatskonferenz Esslingen-Nürtingen
- Dekanatsrat Esslingen-Nürtingen
- Einrichtungsleiterkonferenz des Dekanates
- Katholisches Beratungsnetzwerk Esslingen
- Fokus Familie (Hauskonferenz, Koordinationskreis)
- MAV-Mitarbeit

In folgenden **Arbeitskreisen von Landkreis und Kommune** arbeiteten wir mit:

- Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis
- Arbeitskreise „Essstörungen“ und „Kooperation bei Essstörungen“ im Landkreis
- Arbeitsgemeinschaft „Schutz bei häuslicher Gewalt“ des Landkreises / Runder Tisch Nürtingen / Konzeptgruppe
- Kernteam ProjuFa (Informations- und Koordinationstreffen auf Landkreisebene, Kernteamtreffen Nürtingen)
- Runder Tisch „Frühe Hilfen Nürtingen“
- Qualitätszirkel zur Vernetzung vertragsärztlicher Angebote mit denen der Frühen Hilfen
- Falleingangssteuerung im Sozialraumteam der Erziehungshilfestation „Oberes Neckartal“ (FEST)
- Treffen der „insofern erfahrenen Fachkräfte nach § 8 a KJHG“ Esslingen
- Lenkungskonferenz/Fachgespräche der Suchtprophylaxe im Landkreis
- Steuerungsgruppe/Runder Tisch Nürtingen der „Trennungs- und Scheidungsberatung“ nach FamFG
- Arbeitstreffen zum Projekt STÄRKE
- Bündnis für Familien in Nürtingen
- Forum Sozialer Dienste Nürtingen
- Qualitätszirkel „Psychologische Beratung in der Flüchtlingsarbeit“/ Fallwerkstätten
- Sprechstunde für Alleinerziehende Elternteile Nürtingen

Fallübergreifende

Kooperation

Es fanden in unterschiedlichen Formaten unabhängig vom Einzelfall einmalige oder regelmäßige Kooperationsgespräche statt mit

- dem „Amt für Soziales, Integration und Sport der Stadt Esslingen“
- Verantwortlichen der AWO und der Stadt Nürtingen in der Flüchtlingsarbeit
- Mitarbeiter*innen der Caritas-Dienste in der Flüchtlingsarbeit
- dem Integrationsforum der Stadt Esslingen
- dem Landesverband katholischer Kindertagesstätten
- dem Sozialen Dienst des Landkreises Esslingen
- der Katholischen Familienpflege.

Fortbildungen und

Fachtagungen

Um die Qualität der Beratungsarbeit zu sichern, besuchten die Mitarbeiter*innen verschiedene Fortbildungen und Fachtagungen. Durch die Umstellung auf digitale Formate werden manche geplanten Veranstaltungen und Exerzitien erst zu einem späteren Zeitpunkt angeboten.

Fachtagungen

- „Familie im Wandel – Zur Diversität von Elternschaft“ – LAG Regionalkonferenz, Online-Vortrag
- „Vom guten Umgang mit Krisen“ Livestream-Vortrag
- 2 Online-Meetings zur Online-Beratung – DICV Rottenburg-Stuttgart
- „Charta 28“ – 1. Wagenhallentagung des DICV
- Video-Schulung ELVI

Fortbildungen

- Systemische Paartherapie – einjähriger Aufbaukurs
Veranstalter: fortbildung1.de in Stuttgart
- Selbstfürsorge bei der Arbeit an Psychologischen Beratungsstellen
Veranstalter: Landratsamt Esslingen/refugio Stuttgart (1 Tag)
- Kompetent bei der Caritas online beraten, E-Learning-Modul und Videokonferenz zur Einführung in die Online-Beratung der Caritas – 6 Teilnehmer
Veranstalter: Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes
- „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – ein interdisziplinärer Onlinekurs“
– Bundesförderprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“

Öffentlichkeitsarbeit

In Pressemedien berichten wir über unsere Arbeit oder geben Anregungen zu Themen, die uns aufgrund unserer Beratungserfahrung wichtig sind.

- „Krisenbewältigung per Telefon“ Nürtinger Zeitung 15.04.2020

Bei Predigtdiensten am Caritassonntag sprechen wir Kirchenbesucher auf Problemlagen von Menschen an.

